

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 127.

Neuenbürg, Donnerstag den 13. August

1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen verheirateten Tagelöhner **Wilhelm Bodhorni** von Aiblingen O. A. Böblingen, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen eines versuchten schweren Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben festzunehmen und in das Amtsgerichts-Gefängnis zu Neuenbürg abzuliefern.

Neuenbürg den 10. August 1891.

K. Amtsgericht.

Amtsrichter Weber.

Beschreibung:

Alter: 28 Jahre.
Statur: breitschultrig.
Größe: ca. 1,70 Mtr.
Haare: braun.
Augen: dunkel.
Mund: ziemlich groß.
Gesichtsfarbe: gesund, sonnverbrannt.
Kleidung: helle Beinleider, Rock aus grauem Stoff (jägerrodtartig gemacht), farbige gepustete Deckkravatte, weißen Stehstragen, kleinen schwarzen weichen Filzhut. Derselbe trägt einen Regenschirm bei sich.

Revier Wildbad.

Stein-Accord.

Am Montag den 17. d. Mts. morgens 7 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei die Beifuhr und das Schlagen von 215 cbm Kplittsteinen (aus dem Bruch beim Kohlhäusle) veraccordiert und zwar: für die beiden Kleinenzthalsträschen 145 cbm, für die Rollwasserausfahrt und Neubaurenbergersteig 70 cbm.

Conweiler.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 13. d. M. vormittags 9 Uhr

werden aus dem Gemeindewald auf hiesigem Rathaus zum Verkauf gebracht:

- 453 St. Langholz II.—V. Kl.,
- 457 " Bau- und Gerüststangen,
- 62 " Werkstangen II.—IV. Kl.,
- 180 " Hopfenstangen II. u. III. Kl.
- 15 " Reisstangen II. Kl.,
- 205 " Ausschuhstangen,
- 16 " buchene Wagnerstangen,

wozu Käufer eingeladen werden.

Den 10. August 1891.

Schultheißenamt.
Gann.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus dem Nachlaß des **† Heinrich Julius Bleher**, gewes. Bijouterie-Fabrikanten hier kommt die vorhandene Liegenschaft am

Dienstag den 18. August d. J.

vormittags 11 Uhr

auf dem Rathause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Dieselbe besteht in:

Geb.-Nr. 193 Einem 3stoc. Wohnhaus an der Wildbader Straße, der untere Stock von Stein, das Uebrige von Fachwerk erbaut, mit einem gewölbten Keller. In den Localitäten des I. Stockwerks wurde bisher eine Bijouteriefabrik betrieben. Es ist Gelegenheit geboten, die vorhandene Fabrik-Utensilien — sei es einzeln oder im Ganzen — zu erwerben.

Geb.-Nr. 193A Einer Holzhütte hinter dem Haus.

Geb.-Nr. 193B Einem 2stoc. Anbau, enthaltend einen Bad-Raum und ein Comptoir.

57 qm Hofraum dabei.

Parz.-Nr. 28 4 a 69 qm Gemüsegarten,
7 " Grasgarten,

4 a 76 qm am Schloßberg.

Parz.-Nr. 30 6 a 60 qm Gras- und Baumgarten am Schloßberg.

Parz.-Nr. 31 7 a 59 qm do.,

Parz.-Nr. 32 4 a 83 qm Gemüsegarten daselbst.

Den 11. August 1891.

Ratschreiberei.
Stirn.

Gemeinde Michelberg.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 15. August d. J. nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathaus dahier aus den Abt. 19, 21 und 22 (bei Michelberg), Abt. 7 Stutzberg und 8 Hüllgrund (bei Meistern):

Bei Michelberg:

14 Rm. buchene Scheiter,

17 " buchene Anbruch,

7 " tannene Prügel,

81 " tann. Anbruch,

bei Meistern:

109 Rm. tann. Anbruch.

Bemerkt wird, daß auf Verlangen Borgfrist bis 1. Januar 1892 gewährt wird.

Den 8. August 1891.

Schultheißenamt.
Frey.

Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachungen der Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft

betr. die am 26. September d. J. auf dem landwirt. Hauptfest in Cannstatt

Stattfindende Ausstellung u. Prämierung von Pferden, Rindvieh, Schafen und Schweinen

(landwirtschaftl. Wochenblatt Nr. 26 und 29) werden die Besitzer solcher für die Ausstellung bestimmten Tiere aufgefordert, ihre vorläufigen Anmeldungen bis

spätestens am 20. d. M.

dem Vereins-Sekretär Oberamts-tierarzt Böpple zugehen zu lassen, damit die benötigte Vormusterung der betr. Tiere rechtzeitig erfolgen kann.

Verspätete Meldungen könnten nicht mehr berücksichtigt werden.

Den 12. August 1891.

Bereinsvorstand

Oberamtmann Hofmann.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Im Auftrag der Eigentümerin versteigere ich im Aufstreich nächsten

Samstag den 15. d. Mts.

nachmittags 1 Uhr:

je **1 Viertel Dinkel** in unteren Hausäckern und Ziegelrain, sowie **1 Viertel Roggen** in Hagenwiesen, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft in der alten Pforzheimer Straße.

W. Röd.

Neuenbürg.

Mache hiemit das verehrl. hiesige und auswärtige Publikum darauf aufmerksam, daß bei mir sämtliche

optische Gegenstände

wie Brillen, Zwiäder, Barometer, Thermometer, Feldstecher u. s. w. zu haben sind und auch stets von mir bezogen werden können.

Es ist damit dem schädlichen Häusieren in diesen Artikeln vorgebeugt und wäre es sehr angemessen, wenn sich das verehrl. Publikum bei Bedarf hier am Platz mit diesen Sachen versehen würde.

Hochachtungsvoll

Chr. Höhn, Uhrmacher.

Pforzheim.

Resten-Ausverkauf.

Eine große Partie Reste in

Damen-Kleiderstoffen

für Sommer und Winter gebe 25 bis 50% unterm Fabrikpreis ab.

Ludwig Becker

vorm. Chr. Erhardt.

Thomasphosphatmehl

von 13 bis zu 23% Phosphorsäure, liefere unter Garantie franko jeder Bahnstation. Bei größerer Abnahme besonders billige Preise. Ebenso Kainit und Chilisalpeter.

Karl August Mayer, Stuttgart, Hohenheimerstr. 3.

NB. Alleinverkauf der Produktion der Maximilianshütte.

Meiner sehr geehrten Kundschaft, sowie einem verehrten Publikum von Pforzheim und Umgebung diene zur gefl. Nachricht, dass ich seit 15. Juli mein

Photographisches Atelier

nach der Oestlichen Karl-Friedrichstrasse 65 vis-à-vis dem Pfälzer Hof verlegt habe.

Mein Atelier ist nach den neuesten Erfahrungen erbaut, mit den vorzüglichsten Apparaten versehen und in dekorativer Ausstattung auf das eleganteste eingerichtet. Zugleich gestatte mir, auf Obiges Bezug nehmend, mein Atelier auf das beste zu empfehlen mit dem Bemerken, dass für vorzügliche Ausführung garantiert und jedem Auftrag die grösste Sorgfalt gewidmet wird. Aufnahmen finden jeden Tag und bei jeder Witterung statt.

Hochachtungsvoll

Karl Fleury, Photograph,

Pforzheim, östl. Karl-Friedrichstr. 65 — Telephon 309.

Rothenjol.

2000 bezw. 3000 Mark

liegen gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2% zum sofortigen Ausleihen bei der Gemeindepflege parat. Ferner können bis 1. Oktober d. J.

1500 Mark

in obigem Sinne ausgeliehen werden. Gemeindepfleger Obrecht.

Neuenbürg.

Wein,

rot und weiß, verschiedene Jahrgänge rein und preiswert empfiehlt

Theodor Weiß.

Neuebürg.

Den Gräsertrag

von 2 Morgen in der Reut hat zu verkaufen.

Bierbr. Holzapfel.

Neuenbürg.

Nußkohlen

für Ofenbrand und

Schmiedekohlen,

beste Qualitäten,

für jetzt und Spätjahr zu liefern, empfiehlt

Theodor Weiß.

100 000 Säcke

für Kartoffeln, Getreide, einmal gebraucht, groß, ganz und stark à 25 und 30 Pf. Probeballen von 25 St. versendet unter Nachnahme und bittet Angabe der Bahnstation

Max Mendershausen, Coethen i. Anh.

Ein älteres tüchtiges

Dienstmädchen

das der Haushaltung selbstständig vorstehen kann, findet gute Stelle. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Neuenbürg.

Wohnung zu vermieten.

Per 1. November habe ich meine Wohnung im 2. Stock an eine ruhige Familie zu vermieten.

Albert Neugart, vormals J. Bauer-Str.



Die 1851 Geborenen

versammeln sich nächsten Samstag abends 8 Uhr im Gasthaus zur Krone zu einer

geselligen Vereinigung

mit „feuchtfrohlicher“ Stimmung. Es sind auch deren Freunde und 1850er höflich eingeladen.

Neuenbürg, 12. August 1891.

Ueberall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate.

Photograph. Ansichten

von

Neuenbürg u. Umgebung

(nach gelungenen Aufnahmen im Mai d. J.) empfiehlt in hübscher Collection

C. Nech.

Das Technikum Mittweida (Königreich Sachsen) zählt im vergangenen 24. Schuljahr 94 Schüler, welche die Abteilung für Maschinen-Ingenieur- und Elektrotechniker, bez. die für Werkmeister besuchen. Unter den Geburtsländern bemerken wir: Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Rußland, Schweiz, Großbritannien, Dänemark, Holland, Italien, Rumänien, Schweden, Norwegen, Bulgarien, Serbien, Spanien etc., und Asien besonders Java, Sumatra, aus Afrika: Orange-Freistaat, ferner Nord- und Südamerika und Australien. Die Eltern der Schüler gehören hauptsächlich dem Stande der Fabrikanten, Ingenieure, Mühlen- und Brauereibesitzer, Schlosser, Mechaniker, Bauwerke Staats- und Kommunalbeamte und Kaufleute an. Die Aufnahmen für das nächste Winterhalbjahr beginnen am 19. Oktober. Aufnahmen in den unentgeltlichen Vorunterricht finden von Mitte August bis Ende September jederzeit statt. Programm und Jahresbericht erhält man unentgeltlich von der Direktion des Technikums Mittweida (Sachsen.) F.



Kronik.

Deutschland.

Kiel, 10. Aug. Der Reichstanzler v. Caprivi ist vergangene Nacht hier eingetroffen und hatte heute vormittag Vortrag beim Kaiser. Caprivi ist mittags nach Berlin zurückgereist.

Die Kaiserin traf am Sonntag abend 6 Uhr zur Begrüßung ihres erlauchten Gemahls in Kiel ein. Die hohe Frau wurde am Bahnhofe vom Prinzen Heinrich empfangen und fuhr in dessen Begleitung, von der zahlreich versammelten Menge warm begrüßt, nach der Jenjenbrücke. Hier bestieg die Kaiserin an der Werft eine Barkasse und begab sich an Bord der „Hohenzollern.“ Die mit aller erdenklichen Pracht ausgestattete „Hohenzollern“ wird dem Kaiser auch während seines jetzigen Kieler Besuches zu Wohnung dienen.

Ueber den Besuch des Kaisers am Nordkap erfährt man noch nachträglich, daß das Wetter leider ein nur wenig günstiges war, denn es blies auf dem Nordkap so stark, daß man kaum zu stehen vermochte. Der Aufenthalt des Kaisers auf der nördlichsten Spitze Europas dauerte drei Stunden. Man errichtete zur Erinnerung daran ein kleines Denkmal aus Steinen, woran sich auch der Kaiser beteiligte. In dem Denkmal wurde ein beschriebener Zettel niedergelegt, welcher auf die Anwesenheit des Kaisers Bezug hat.

Bezüglich der nächsten parlamentarischen Sessionen im Reiche und Preußen steht fest, daß diesmal der Reichstag vor dem preußischen Landtag einberufen werden wird, und zwar möglichst zeitig, damit er die Handelsverträge zur rechten Zeit genehmigen kann. Wenn in der Presse bereits der 10. November als Eröffnungstag bezeichnet wird, so ist das nur eine Vermutung, welche offenbar auf der Vertagung des Reichstages bis zu diesem Termin beruht, denn solche spezielle Bestimmungen sind noch nicht getroffen. Es ist nur im Allgemeinen in Aussicht genommen, daß die Reichstagsession im November beginnen soll. Es wird angenommen, daß die Beratung des deutsch-österreichischen Handelsvertrags im österreichischen und ungarischen Parlamente der im deutschen Reichstag vorausgehen wird.

Kissingen, 5. Aug. In parlamentarischen Kreisen war die Nachricht verbreitet, Fürst Bismarck habe gegen den österreichischen Handelsvertrag und gegen Herabsetzung der Getreidezölle nichts einzuwenden. Der Reichstagsabg. für den 5. fränkischen Wahlkreis Dinkelsbühl, Gutsbesitzer Luß zu Heidenheim am Hahnenkamm in Mittelfranken (konj.), welcher gestern Mittag vom Fürsten in Audienz empfangen und zum Frühstück eingeladen war, stellte die Frage, ob dem wirklich so sei, und erhielt hierauf nach der Augsb. Ab. Btg. vom Fürsten Bismarck folgende Antwort: „Sie können es Jedem sagen, ich halte jede Herabsetzung unserer Getreidezölle für ein vaterländisches Unglück.“

In erfreulicher Weise zeigt sich eine Zunahme des Interesses der eingeborenen Bevölkerung Elsaß-Lothringens an den Vorgängen im Deutschen Reich.

So wird neuerdings aus Karlsruhe berichtet, daß für die in einigen Wochen dort stattfindende Versammlung deutscher Forstwirte eine außerordentlich zahlreiche Beteiligung aus dem Reichslande angemeldet sei, und zwar ziemlich gleichmäßig an allen Teilen desselben.

Berlin. In dem hinter dem flüchtigen Kassier Frank erlassenen Stedbrief wird der Verlust der Deutschen Bank auf zwei bis drei Millionen beziffert.

Spandau, 10. Aug. Durch Kommandanturbefehl wird den Truppen der Garnison der Besuch von 7 Wirtschaften, in denen der Berliner „Vorwärts“ ausliegt, verboten.

Rudolstadt, 9. Aug. Die durch ihre Anker-Steinbaukasten bekannte Firma F. Ad. Richter u. Co. in Rudolstadt i. Thür. erhielt auf der Deutschen Ausstellung in London für ihre ausgestellten „Anker-Steinbaukasten“ die höchste Auszeichnung, das Ehrendiplom erster Klasse, zuerkannt.

Kassel, 3. Aug. Gestern erschien vor der hiesigen Polizeibehörde ein junger Mann, angeblich Student der Marburger Universität, um eine schreckliche Selbstanklage gegen sich zu erheben. Derselbe will unweit Frielar im Waldesdunkel einen Mord an einem anderen jungen Manne begangen haben. Mit letzterem hätte er nach seinen Aussagen ohne eigentliche Ursache Händel angefangen, ihn mit einem Strick gewürgt und ihm sodann noch den Todesstoß durch einen Messerstich in den Hals versetzt. Der seltsame Selbstankläger wurde vernommen und ins Landgerichtsgefängnis als Untersuchungsgefangener abgeführt, wo sich dann herausstellte, daß man es mit einem Wahnsinnigen zu thun hatte. Darauf aus der Haft entlassen, machte der junge Mann einen Selbstmordversuch, wurde aber noch am Leben erhalten.

Köln, 11. Aug. In der vergangenen Nacht wurde ein junger Mensch hier verhaftet, der verdächtig ist, den Raubmord auf dem Schiff im Rhonal zu Hochfelden verübt zu haben. Er behauptet ein Schneider zu sein und Johann Schneider zu heißen. Er hat auf jedem Arm gleich über der Hand einen Anker tätowiert. Er besaß 320 M in Gold, zwei goldene Ringe, zwei Portemannaies und eine silberne Uhr.

Würzburg, 8. Aug. Das Militärbezirksgericht verurteilte den Unteroffizier des 2. Ulanen-Regiments, Krüger, wegen Mißhandlung mehrerer Untergebener, zu vier Monaten Gefängnis und Degradation.

Meß, 10. August. Hinsichtlich des Weinstocks gewähren St. Quentin und die anderen Nebenhügel ein befriedigendes Aussehen. Trauben giebt es in Menge und die Größe der Beeren ist wie sonst anfangs August; aber freilich müßte der ewige Regen jetzt endlich aufhören.

Württemberg.

Stuttgart, 7. Aug. Aus dem Bericht des Ministers des Innern an den König über die Verwaltungsergebnisse der Gebäudebrandversicherungsanstalt ist zu entnehmen, daß 1890 die Brandentschädigungen im ganzen Lande 2254567 Mark betragen haben. Von den 1990 vom Brand

ergriffenen 1504 Gebäuden wurden 516 vollständig zerstört. Im Ganzen waren pro 1. Januar 1890 in Württemberg versichert 583 278 Gebäude mit einer Gesamtsumme von 2 126 288 978 M. Als Beiträge an Gemeinden zur Anschaffung von Feuerlöschgerätschaften, Ausrüstung von Feuerwehren u. hat die Gebäudebrandversicherungsanstalt im Jahre 1890 in 2296 Fällen 733 797 M. beigesteuert.

[Altersversicherung.] Bis Ende Juli d. J. sind bei der württ. Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt 3234 Altersrentenanträge erhoben worden. Davon wurden anerkannt 2509, abgewiesen 652, in sonstiger Weise erledigt 44, zur weiteren Instruierung zurückgegeben 29. Die für Altersrenten in den 4 Wohnklassen angewiesenen Jahressummen betragen 312 914 M.

Das Landesfeuerwehrfest in Ravensburg am 8./10. ds. Mts. verlief glänzend und war vom schönsten Wetter begünstigt. In den Verhandlungen wurde beschlossen: 1) Es soll an das K. Ministerium die Bitte gerichtet werden, daß die Militärzeit mit zu den Dienstjahren in einer freiwilligen Feuerwehr gezählt werde. 2) Gemeinden, welche Wassergefahren ausgesetzt sind, sollen mit Rücksicht auf das Hauptpflichtgesetz der Wasserwehr-Unterstützungskasse beitreten. 3) § 33 der Landesfeuerlöschordnung möchte dahin abgeändert werden, daß für Oberamtsstädte, wenn der Oberamtmann verhindert ist, die Aufsicht auf dem Brandplatze zu führen, dieselbe neben dem Amtmann dem Bezirksfeuerlöschinspektor mit Beratung des Kommandanten übertragen werde. Der Vorsitzende teilte mit, daß von Seiten des K. Ministeriums eine Erhöhung der Beiträge der Feuerversicherungen in Aussicht stehe. — Das Bankett und der Festzug wie die Schulübung der Ravensburger Feuerwehr verliefen ebenso glänzend. Der Ausflug an den Bodensee brachte etwa 500 Feuerwehrmänner an die lieblichen Gestade des Sees.

Stuttgart, 10. Aug. Die Beteiligung an den beiden gestern früh von hier abgegangenen Extrazügen war wiederum eine sehr große. Der nach Ravensburg zum dortigen Feuerwehrfest abgegangene Extrazug hatte eine Teilnehmerzahl von ungefähr 600, während der Uracher eine solche von 400 zu verzeichnen hatte. Trotz der Abwesenheit dieser Extrazügler war eine Abnahme des Verkehrs nicht wahrnehmbar, im Gegenteil herrschte auf hiesigem Bahnhof ein Verkehr, wie man solchen schon lange nicht mehr gesehen, woran in erster Linie das günstige Wetter schuld sein mochte. — Gestern abend kam die württ. Festungs-Artillerie hier durch, welche sich bekanntlich zu größeren Übungen nach Meß begiebt.

Stuttgart, 6. August. Auf dem Fangelbachfriedhof wurde am Donnerstag nachmittag der 14 1/2-jährige Realschüler Hans Mägele beerdigt, welcher auf traurige Weise ums Leben kam. Derselbe war mit seinem Bruder zusammen bei seinen Verwandten in Weil der Stadt zum Besuch. Als am Montag nach einem Scheitenschießen mit Pistolen Amtsnotar Renner seine Pistole entladen wollte, prallte die Kugel an einem Stein ab

ermieten.

de ich meine Woh...

Reugart. Baner Wtn.

Württ. ins. LOSE Ziehung...

borenen

Samstag abend...

Krone zu einer...

einigung

mmung. Es hat...

1850er höchst...

st 1891.

haben!

URS MADE VER

Fabrikate.

Ansichten

umgebung

en im Mai d. J.

ektion

C. Mech.

weida (Königreich...

24. Schuljahr 189...

g für Maschinen...

ker, bez. die für...

en Geburtsländern...

sterreich, Ungarn...

anien, Dänemark...

Schweden, West...

Spanien etc., aus...

atra, aus Afrika...

und Südamerika...

Schüler gehören...

Fabrikanten, Ju...

besitzer, Schlosser...

ts- und Kommu...

Die Aufnahmen...

hr beginnen am...

n unentgeltlichen...

Ritte August bis...

Programme und...

ntgeltlich von der...

weida (Sachsen.)

F.



und drang dem jungen Nägele in die Stirn. Nach 24stündigem Schmerzenslager erlag derselbe der Verletzung.

Die Amtsversammlung Ulm hat dem Assistenten Jakob, der unter dem falschen Verdachte gestanden hatte, eine Mappe mit Wertpapieren entwendet zu haben, eine Entschädigung von 2000 M. verwilligt.

Ulm, 7. Aug. Von den erkrankten Soldaten des Grenadier-Regiments 123 sind alle bis auf 2 aus dem Lazaret heute entlassen worden. Eine eigentliche Vergiftung durch Lebensmittel konnte nicht festgestellt werden. Doch verbietet ein Regimentsbefehl bis auf Weiteres, daß in den Kantinen schwarze Würste, sogenannte Pfefferwürste, geführt werden.

Riedlingen, 6. Aug. Eine Mißgeburt eigentümlicher Art brachte ein Schwein des Oekonom Baier dahier zur Welt. Das Junge hat nämlich 1 Kopf, 4 Ohren, 2 Leiber und 8 Füße, worunter 2 auf dem Rücken.

In der Gmünder Stadtpfarrkirche ertappte der Mesner zwei Strolche, wie sie eben dabei waren, mittelst Weimruten Geld aus dem Opferstock zu ziehen. Anstatt die Flucht zu ergreifen, packten die Einbrecher den Mesner und würgten ihn derart, daß er kaum um Hilfe rufen konnte. Dem rechtzeitigen Eintreffen eines Geistlichen ist es zu verdanken, daß weiteres Unglück abgewendet wurde. Die Thäter suchten das Weite, sind aber noch am gleichen Tage in Straßdorf dingfest gemacht worden.

Sülzingen, 7. Aug. Unerwartet rasch hat die hiesige Gemeinde durch den Tod des Hrn. Pfarrer Leuze ein herber Schlag getroffen. Derselbe befand sich am Mittwoch den 30. Juli noch gesund und wohl bei der Bezirksynode in Nagold. Kaum war er abends wieder einige Stunden zu Hause, als sich die ersten Symptome eines gefährlichen Unterleibsleidens einstellten. Der Zustand verschlimmerte sich so rasch, daß am folgenden Tage ein Ueberführen nach Tübingen notwendig wurde. Ohne Abschied von seinen zwei Gemeinden nehmen zu können, mußte er sein Arbeitsfeld auf Nimmerwiedersehen verlassen. Schon am Samstag den 1. ds. wurde er in die Ewigkeit abgerufen. Welch innige Gemeinschaft zwischen dem Dahingegangenen und seinen Gemeindegliedern bestand, bewies die überaus große Zahl Leidtragender, die sich von hier u. Holzbronn zu seinem Begräbnis in Eningen bei Reutlingen, seinem Geburtsort, eingefunden hatte. Sein Leben brachte er auf 56 Jahre.

A u s l a n d.

Ueber die Ursache der plötzlichen Erkrankung der Königin von Belgien werden jetzt furchtbare Einzelheiten aus Brüssel gemeldet. Die Königin wollte sich am Dienstag nach Bad Spa begeben und drängte es sie, noch vorher ihrer Schwägerin, der unglücklichen Kaiserin Charlotte einen Besuch zu machen. Als die Königin letzten Montag die Zimmer der Kranken betrat, fand sie diese in furchtbarer Aufregung. Einige Worte guten Zuspruchs machten die Wahnsinnige nur noch un-

ruhiger; sie sprang plötzlich voll Raserei auf die Königin los, würgte sie und schlug sie unter lautem Geschrei. Die Königin flüchtete durch mehrere Zimmer, von der Tobenden verfolgt, die erst nach einiger Zeit überwältigt und fortgebracht werden konnte. Die Königin war durch diesen Vorfall aufs Außerste erschüttert worden. Nach Schloß Laeken zurückgekehrt, machte sie auf Bitten ihrer besorgten Tochter mit dieser einen Spaziergang durch den Park, ohne jedoch der Erregung Meister werden zu können und bald darauf verlor sie das Bewußtsein. Ihre Umgebung glaubte, die Königin sei von einem Schlaganfall getroffen. Die Kranke kam aber bald wieder zu sich. Bis jetzt hat die Besserung in dem Befinden der Königin angehalten.

Petersburg, 10. Aug. Auf unmitttelbaren Befehl des Zaren erhielt General Tschernajeff wegen seines kriegerischen Trinkspruches in Moskau einen strengen Verweis. (Der General sagte u. A.: „Wenn bei Euch der Ruf: Aux armes, citoyens! (Zu den Waffen, Bürger!) erschallt, so werden auch wir unsere Bataillone bilden von der Weichsel bis nach Kamtschatka.“)

Petersburg, 11. Aug. Der deutsche Botschafter General v. Schweinitz ist für heute zum Umritt des Zaren beim Zapfenstreich im Lager von Krasnoje Selo und für morgen zur Kaiserparade geladen. (Den Franzosen waren diese Dinge abgeschlagen worden.)

Die offiziellen Nachrichten über den Stand der Reben in Italien sind im Allgemeinen sehr befriedigend. In der Lombardei stehen sie durchweg gut.

London, 10. Aug. Nach einer Meldung des Standard aus New-York wird der Ertrag der Getreideernte der Ver. Staaten auf 600 Mill. Scheffel geschätzt, von denen 200 Mill. für die Ausfuhr bestimmt sind. Chicago allein speichert 7mal so viel Getreide auf wie 1890, 5 mal so viel Roggen, 2mal so viel Gerste. Die Preise seien indessen nicht wesentlich gesunken.

London, 9. Aug. Als der von Leeds kommende Frühzug gestern Morgen in Bedford eintraf, entdeckte man in einem Abteil erster Klasse eine etwa 28jährige Dame, welche aus einer Schußwunde in der Brust blutete. Die Dame hatte das Bewußtsein nicht verloren und gab auf Befragen an, daß ein 30jähriger Mann auf der Fahrt einen Revolver auf sie abgefeuert habe und dann in Leicester ausgestiegen sei.

London, 9. Aug. Der Luftschiffer Higgins stürzte gestern Nachmittag bei einer Auffahrt in der Nähe von Leeds aus seinem Ballon, brach das Rückgrat und starb bald darauf.

Aus Amerika, 5. Aug. Edward Bellamy, der durch seinen „Rückblick aus dem Jahre 2000 auf das Jahr 1887“ so schnell berühmt gewordene Bostoner Lehrer, hat aus dem Vertrieb dieses seines sozialistischen Werkes bisher mehr als 150 000 M. Gewinnanteil bezogen.

Meldungen aus Shanghai zufolge, ist zwischen China und Japan ein Vertrag abgeschlossen worden, der auf eine nähere Vereinigung der beiden Reiche hin-

zielt zum Zweck der Entwicklung des Handels und zur Sicherung nach Außen. Der Vertrag wurde den höchsten Würdenträgern gebilligt.

Miszellen.

(Einstellung brodloser Rekruten.) Eine längeren Wahrnehmung zufolge wird alljährlich eine Anzahl zum Militärdienst ausgehobener Rekruten kurz vor ihrer Einstellung in den Truppenteil brodlos, indem sie keine Beschäftigung mehr erhalten. Die Militärbehörde gestattet demnach auf Grund der Gesetzesvorschriften, daß derart brodlos gewordene Rekruten vor der angeordneten Einstellungsfrist zum Militärdienste zugelassen werden. Die Ueberweisung solcher Rekruten erfolgt mit Genehmigung der vorgelegten Infanteriebrigade an einen Truppenteil derselben, nachdem vom Bezirksfeldwebel der polizeiliche Nachweis der Brodlosigkeit beigebracht worden ist.

Stockholm. Wie Stockholmer Blätter mitteilen, hat kürzlich die Durchstöberung des dortigen städtischen Archivs das Vorhandensein eines städtischen Bürgermeisters Bismarck ergeben. Johann Bismarck entstammt einem nach Lübeck aus Stendal verzogenen Zweige des Geschlechtes und wurde seinerseits durch eine Familienverbindung mit dem Lübecker Hause der Greverode nach Stockholm geführt; dort erwarb er 1421 das Bürgerrecht und war in der damals halbdeutschen Stadt, 1430 bis 1438 Bürgermeister. In dem letzteren Jahre scheint er nach Lübeck zurückgekehrt zu sein, wo man die Namen seiner Erben 1448 wiedererfindet; zum mindesten veräußerte er 1438 seine Stockholmer Biegeschäften; in Schweden griff damals eine Bewegung gegen die Deutschen und vor Allem gegen die Hanseaten um sich; auch hatte sich früher Hans Bismarck Schwiegervater Alf (Adolf) Greverode durch mehrere Totschläge verhaßt gemacht. Angehörige von Johann Bismarck scheinen indes im Lande geblieben zu sein; zum mindesten finden sich in der Provinz Holland „Bismarcks“, die sich der Geschlechtsverwandtschaft mit dem ersten deutschen Reichskanzler rühmen. Ein in Stockholm vorhandenes Siegel jenes Johann Bismarck unterstützt die Annahme der Verwandtschaft; im wagrecht gespaltene Schild zeigt es drei Kleeblätter, zwei oben und eines unten, während das deutsche Geschlecht Bismarck bekanntlich im ungetheilten Schilde ein dreifaches Kleeblatt führt.

Bei den ländlichen Festen in Frankreich spielen verschiedene Arten von Wettläufen eine Rolle. Auf einem Programm war neulich auch ein Fels- und ein Schwein-Wettrennen angekündigt mit der Bemerkung: „Zu diesem Rennen sind bloß die Einwohner des Fleckens zugelassen.“

(Ein Feind der Revolution.) Barbier (in Chile): Wie wünschen Sie rasiert zu werden, mein Herr? — Der Kunde: „Gut bürgerlich; in Ruhe und ohne Blutvergießen!“

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 127 des Enzthälers.

Neuenbürg, Donnerstag den 13. August 1891.

Miszellen.

Ein Verbrecher.

Erzählung von Theodor Bern.
(Fortsetzung.)

Die Verhaftung des Herrn von Buchen an dem Abend seines Polterabends inmitten seiner Gäste hatte die ganze Gegend gleichsam in Aufruhr gesetzt, alle, welche an jenem Abend bei ihm gewesen waren oder sonst zu seinen Freunden und Bekannten zählten, verdamnten Conradi und sahen nur einen Akt persönlicher Feindschaft darin. Buchen sollte ein solches Verbrechen begangen haben! Es schien Thorheit, nur daran zu denken.

Erst als die näheren Umstände, die gegen ihn vorliegenden Beweise bekannt wurden, änderte sich plötzlich die Stimmung.

Alle wandten sich von ihm ab. Niemand mochte ihn mehr in Schutz nehmen. Auch das ein Fläschchen Arsenik in seinem Schreibtisch gefunden war, wurde bekannt, und merkwürdiger Weise verbreitete sich zugleich das Gerücht, daß Buchen den Herrn von Friesen vergiftet habe. Niemand wußte nähere Beweise dafür anzugeben, dennoch verbreitete sich das Gerücht immer bestimmter und trat zuletzt als ganz entschiedene Sache auf.

Wer es zuerst aufgebracht hatte, wußte niemand.

Conradi hatte dies Gerücht von verschiedenen Seiten gehört, ohne ihm ein besonderes Gewicht beizumessen. Als aber immer und immer darauf zurückgekommen wurde, als man schon die einzelnen Umstände bei Friesens Tod mit herbeizog — seine plötzliche Erkrankung, die heftigen Krämpfe, als selbst Augenzeugen versicherten, Buchen habe damals bei dem Mahl nach der Jagd neben Friesen gegessen, er habe schon damals ein Auge auf dessen junge Frau geworfen, ließ sich das Gerücht nicht ganz mehr übersehen.

War etwas wahres daran, so mußte eine genaue Untersuchung des Toten das selbe herausstellen, da die Spuren des Arseniks noch vorhanden sein mußten.

Frau v. Friesen, welche nach dem unglücklichen Polterabend sich fast gegen jeden abgeschlossen hatte, war leidend. Die heftige Gemütsbewegung war auf ihren Körper nicht ohne Einfluß geblieben.

Sie zweifelte noch immer an Buchens Schuld und dann kamen für sie wieder Stunden, in denen sie alles glaubte, in denen Buchen in seiner ganzen Schuld vor ihr stand. Sie bebte vor ihm zurück und dennoch vermochte sie ihn nicht ganz aus ihrem Herzen zu reißen.

Auch ihr war das Gerücht von der Vergiftung ihres Mannes zu Ohren gedrungen — daran konnte sie nicht glauben. In ihren Armen war er gestorben und Buchen — er hatte den Kranken noch wenige Stunden vor seinem Tod besucht — er hatte die größte Teilnahme bewiesen, so verworfen konnte kein Menschenherz sein.

Neuheit unangenehm berührt wurde sie deshalb, als auf gerichtliche Verfügung der Leichnam ihres Mannes der Erde wieder entrisen und untersucht wurde. — Sie konnte es natürlich nicht verhindern.

Der Leichnam war bereits ganz in Verwesung übergegangen.

Nur mit Mühe konnte die Sektion geschehen und der Magen, sowie einige innere Teile herausgenommen werden. An eine augenblickliche Untersuchung war nicht zu denken; sie würde auch kaum ein Resultat haben ergeben können.

Die Teile wurden dem Apotheker der Stadt, einem tüchtigen Chemiker, übergeben, um zu versuchen, ob sich durch Abkochungen Spuren von Arsenik würden entdecken lassen.

Mit gespannter Erwartung blickten alle auf das Ergebnis dieser Untersuchung. Sie währte indes länger als die meisten geglaubt hatten. Verschiedene richteten deshalb Fragen an den Apotheker, dieser verriet nichts, ehe er mit seinen Untersuchungen nicht zu Ende gekommen war.

Auch Conradi hatte mehrere Male in der Apotheke vorgeprochen, um über den Fortgang der Untersuchung Nachricht einzuziehen. Auch ihm hatte der Apotheker noch nichts bestimmtes sagen können.

Wenige Tage, nachdem er zum letzten Mal in der Apotheke gewesen war, trat der Apotheker eines Morgens früh bei ihm ins Zimmer. Conradi blickte ihm erwartungsvoll entgegen.

„Ich habe ganz unzweifelhafte Spuren von Arsenik gefunden!“ rief der Eintretende.

„Also doch!“ rief Conradi, aufgeregt vom Stuhl emporspringend.

„Friesen ist also wirklich an Gift — an Arsenik gestorben!“

„Das unterliegt keinem Zweifel!“

„Und ein Irrtum von ihrer Seite ist nicht möglich?“ fragte Conradi.

„Nein,“ gab der Apotheker bestimmt zur Antwort. „Ich bin zu vorsichtig verfahren — es ist Arsenik, was ich gefunden habe.“

Conradi schritt aufgeregt im Zimmer auf und ab. Plötzlich blieb er vor dem Apotheker stehen.

„Sagen Sie, Freund,“ sprach er. „Wer — wer mag Friesen wohl vergiftet haben?“

Der Gefragte zog die Schultern in die Höhe: „Das zu erforschen, ist Ihre Sache!“

„Meine Sache!“ wiederholte Conradi.

„Allerdings. Ich habe sogar für meine Person die feste Ueberzeugung, daß dieselbe Person die feste Ueberzeugung, daß dieselbe Hand, welche Fernau erschlagen, auch dem Herrn von Friesen das Gift in ein Glas Wein oder Wasser oder irgend wohin geschüttet hat. Aber meine Ueberzeugung hat wenig Kraft. Geben Sie mir Beweise. Vielleicht — ja aller Wahrscheinlichkeit nach hat keines Menschen Auge den Thäter belauscht. Nun forschen Sie — suchen Sie, grübeln Sie nach einer Spur, die zur Entdeckung führt. Es giebt vielleicht nicht einmal eine Spur, oder sie liegt so

entfernt, ist so besonderer Art, daß die ganze Rechtsgelehrsamkeit nicht darauf versfällt. Endlich glaube ich eine gesunde zu haben, ich verfolge sie mit allem Eifer, bis ich nach endlosen Mühen gewahr werde, daß sie falsch ist, daß sie mich statt zu dem Ziel weit von demselben abgeführt hat! — Ja,“ fuhr er langsamer fort — „wenn ich den — wenn ich Buchen chemisch zerlegen und zerlegen könnte, wenn sich dann alles, was in ihm wahr und falsch ist, von einander scheiden müßte — dann, dann wollte ich auch die Wahrheit bald finden.“

Er hatte sich in Gedanken und Eifer hineingeredet. Lächelnd hatte der Apotheker ihm zugehört.

„Sie haben recht,“ erwiderte er. „Aber doch kann Ihnen das Glück oder der Zufall vieles an die Hand geben, während bei unserer Chemie alles nach strengen Regeln und Gesetzen geht!“

(Fortsetzung folgt.)

Berlin. Ein Heiratschwindler von außerordentlicher Gemeingefährlichkeit wurde gestern der Strafkammer in der Person des Tapezierers Nuttone aus Barmen vorgeführt. Nachdem der Angeklagte mit Schimpf und Schande aus dem Militärstande ausgestoßen und zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, hat er nach Verbüßung dieser Strafe Verbrechen auf Verbrechen gehäuft. Er ging nach Hildesheim und annoncierte von dort aus, daß er eine Wittwastochter suche. Es meldete sich eine Person, welche unvorsichtig genug war, durchblicken zu lassen, daß sie etwas Vermögen besitze. Nun reiste der Angeklagte sofort nach dem Wohnort der Stelleuchenden und machte ihr einen Heiratsantrag, der auch angenommen wurde. Er überredete seine Braut, sofort mit ihm nach Hildesheim zu fahren, wo er ein Geschäft besitze. In Kassel stahl er seiner Bekleiterin ihre Ersparnisse in Höhe von 1200 M und ließ sie dann sitzen. Er ging nach Paris und der Schweiz, wo er das Geld schleunigst verjubelte. Das Hildesheimer Gericht hat ihn wegen dieses niederträchtigen Streichs zu drei Jahren Gefängnis verurteilt und ihn dann auf Verlangen der Staatsanwaltschaft nach hier transportieren lassen, da er noch wegen sieben ähnlichen Heiratschwindeleien, die er in Straßburg, Köln, Charlottenburg und Berlin begangen hatte, seine Verurteilung zu gewärtigen hatte. Vier seiner betrogenen Opfer waren im Termine zur Stelle. Es war das Bild, welches in der Verhandlung entrollt wurde. Der Angeklagte erließ in hiesigen Blättern Annoncen verlockenden Inhalts. An heiratslustigen Mädchen war kein Mangel, trotz aller durch die Presse veröffentlichten Verurteilungen von Heiratschwindlern schenkten sie dem Angeklagten unbegrenztes Vertrauen und opfereten ihm ihre Ersparnisse. Dabei war er uner schöplich in neuen Vorspielen, bald wollte er ein Geschäft einrichten bald,



mußte er Kaution stellen und eins der Mädchen wußte er dadurch zu bethören, daß er ihm vorpiegelte, er sei Zahlmeister in Frankfurt a. D. Er erschien auch in voller Uniform mit Schleppe und Sporen. Innerhalb eines halben Jahres ließ der Angeklagte sechsmal Verlobungskarten drucken und mit verschiedenen seiner Bräute ließ er sich photographieren. Der Angeklagte wurde zu acht Jahren Gefängnis verurteilt.

(Ein Scherzwort der Kaiserin.) Auf der jüngsten Durchreise der Kronprinzessin von Schweden durch Berlin nahm die Kaiserin mit dieser das Frühstück bei den erbgroßherzoglich badischen Herrschaften ein. Hierbei kam das Gespräch auf die elegante und behagliche Einrichtung der in den letzten Jahren neu erbauten Offizierskasinos, unter denen vorzugsweise dasjenige des 3. Garde-Mann-Regiments gerühmt wurde, in dem der Kaiser nach der diesjährigen Besichtigung des Regiments das Frühstück eingenommen hat. „Ich bin,“ äußerte die Kaiserin, „durchaus nicht für eine derartige behagliche Einrichtung, denn nun kommen die Ehemänner gar nicht mehr nach Hause!“

(Ein Opfer des Perpetuum mobile.) Der in Berlin wohnende frühere Drechslermeister E., welchem es als geschicktem Meister gelungen war, ein ansehnliches Vermögen zu erwerben, wollte durchaus das Problem des Perpetuum mobile lösen. Seit Jahren machte er zu diesem Zwecke die kostspieligsten Versuche, welche den größten Teil seines Vermögens verschlangen und dem an Wohlleben gewöhnten Manne, sowie seiner Familie die größten Entbehrungen auferlegten. Das Fehlschlagen und Mißlingen aller seiner Arbeiten führte den E. schließlich zum Tieffinn; seit länger als einem Jahr lebte er vollständig abgeschlossen von jedem Verkehr. Vor einigen Tagen nun stellte sich bei dem Bedauernswerten Tobsucht ein, die seine Aufnahme in eine Irrenanstalt notwendig machte.

(Schneider-Rache.) Einer der großen Londoner Herrensneider, welcher auch die Ehre hat, den Prinzen von Wales zu bedienen, kutschte unlängst seine Equipage mitten unter denen der eleganten Welt von Hyde Park. Da rief ihm einer seiner hochgeborenen Kunden, den das verschmüßte, plötzlich mit schallender Stimme zu: „Oh, Mr. P., sehen Sie doch 'mal, dieser Ueberrock hier, den ich von Ihnen habe, will gar nicht sitzen.“ Mr. P. stieg ruhig von seinem Sitze herab und bat Se. Hoheit, eine Sekunde still zu stehen. Er ging um ihn herum und betrachtete von allen Seiten aufmerksam den Sitz des Paletots. „Ja, Eure Hoheit haben recht,“ erklärte er endlich, und zog ein Stück Kreide aus der Westentasche, „hier muß der Rock etwas eingenommen werden, und hier!“ Und bei jedem „Hier“ machte er dem hohen Herrn dicke, fette Kreidestriche auf dem Rock, während sich eine lachende Korona um Beide sammelte. „So, wenn Eure Hoheit sich jetzt nach meinem Atelier bemühen wollen, aber ohne unterwegs

die Kreidestriche verlöschen zu lassen, so wird mein Werkführer auf der Stelle die notwendigen Aenderungen vornehmen.“ erklärte ernsthaft der Gentleman-Taylor, verabschiedete sich mit einer tiefen Verbeugung und kutschte davon. Die Hoheit aber stand verdußt da und entzog sich dann durch eine rasche Flucht dem Gespötte der Umstehenden.

Große Peiterkeit verursachte ein Mißverständnis vor der Ferienstrafkammer am Landgericht II. Ein Landbewohner war an den Zeugentisch getreten, um den Zeugeneid zu leisten. Da er Hut und Stock in der rechten Hand hatte, flüsterte ihm der Gerichtsdienner, indem er auf Hut und Stock wies, zu: „Auf den Tisch!“ Der Zeuge bezog jedoch diesen Wink auf sich und bemühte sich sofort auf den Tisch zu klettern. Er hatte bereits das rechte Bein oben, als ihn der Gerichtsdienner sanft zurückzog.

(Rühe mit Brillen.) Das französische Optiker-Fachblatt erzählt, daß eine große Anzahl russischer Landleute auf Anraten des Dr. Verincourt vom Ackerbaudepartement die Gewohnheit angenommen haben, ihre Kinder mit blauen Brillen zu versehen, um deren Augen besser zu bewahren. In einer Provinz liefen 4000 Tiere mit Brillen herum und gewährten einen äußerst sonderbaren Anblick. Diese Maßregel sei für notwendig befunden worden, weil die Rückstrahlung des Lichtes vom Schnee derartig blende, daß in einem Jahre 10,000 Häupter Vieh an Augenentzündungen erkrankt seien. (Und so etwas hat ein angeblich ernstes Blatt den Mut zu drucken! D. Red.)

(Ursprung des Billards.) Im British Museum befindet sich ein Dokument von 1750, welches dem Billardspiel einen eigentümlichen Ursprung zuschreibt. Dieses Spiel soll um 1560 von einem Pfandleiher, namens William Kew erfunden worden sein. Dieser würdige Mann soll die Gewohnheit gehabt haben, des abends die Kugeln, das Zeichen seines Gewerbes (die man noch vor jedem Pfandleiher-Laden in London sieht), genommen und auf seinem Schreibtische mit dem Yard (Elle), welche ihm zum Messen der Stoffe diente, hin und her gestoßen haben. Billard sei daher eine Zusammenziehung von Bill's (William) Yard.

(Prämie auf Geburten.) Während des Jahres 1890 war im Zivilstands-Register der Gemeinde Charette (Frankreich) nicht eine einzige Geburt zu verzeichnen gewesen. Ein Faktum ohne Beispiel. Der Graf von Chardonnet, Maire von Charette, hat nun die folgende Bekanntmachung auströmmeln lassen: „Wir Maire von Charette, versprechen eine Prämie von 100 Franken jeder Frau zu zahlen, welche während des Jahres 1892 ein lebensfähiges Kind in die Welt setzen wird. Diese Prämie wird 8 Tage nach der diesbezüglichen Anzeige auf dem Standesamt bezahlt. Die Eltern müssen der Gemeinde mindestens seit einem Jahre angehören.“

Paris schüttelt sich vor Lachen über einen amerikanischen Erfinder, der ein Patent auf ein elektrisches Korsett genommen haben soll, bestimmt das Reich der frommen Sitte mit einem Schlag herbeizuführen. Die Sache ist so: Wenn dieses intime Bekleidungsstück von eines kühnen Liebhabers Arm gedrückt wird, giebt es plötzlich einen Schrei gleich dem Pfeifen einer Eisenbahnlokomotive von sich. Der Erfinder behauptet, schon drei seiner Töchter dadurch an den Mann gebracht zu haben, daß die zärtliche Annäherung ihrer Verehrer auf so hörbare Weise publik geworden sei.

(Wie ein echter bayerischer Wagen beschaffen ist.) geht aus folgendem Bericht der „Harzeitung“ hervor: Nachdem der Gärtler K. J. in dem Dorfe N. in drei Tagen einen Zentner (oho!) Kirschchen mit Kernen (!) verschlungen hatte, bekam er „Bauchgrimma,“ so daß er das Bett hüten mußte. Um nun diesem Uebel abzuwehren, hat er seine ihm schwer im Magen liegenden Kirschchen mit einer guten Portion Leinöl, die er hinter die Binde goß, eingemacht. Ein Pferd könnte daran kaputt gehen, diesem Mann aber hat es gar nicht geschadet.

(Berliner Kind. Vor dem Kriminalrichter steht ein neunjähriger Knabe, welcher mit älteren Diebesgenossen einen Einbruch verübt hat. „Unglückliches Kind,“ sagt der Richter, „wie kommt es, daß Du so früh schon an einem Verbrechen teilgenommen hast?“ — „Det is sehr eensach. Vader war an dem Dage krank, uffschieden ließ sich det Feischäft nich, un um den Ollen zu beruhigen, sagte id: Nege Dir nich uff, id werde Dir vertreten.“

(Der letzte Wagen.) Eisenbahnschaffner, der ein Trinkgeld erhalten: Danke schön, mein Herr, und um mich erkenntlich zu zeigen, gebe ich ihnen den guten Rat: Fahren Sie niemals im letzten Wagen, er ist, wenn ein Unglück passiert, immer der am meisten gefährdete. — Reisender: Aber, mein Gott, warum hängt man ihn denn überhaupt erst an!

(Ausrede.) Fräulein (singend): „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein“ — warum laufen Sie denn auf einmal fort, Herr Bäumler? — Bäumler: Wissen Sie, Fräulein, ich darf das nicht hören — ich bin Forstbeamter!

(Erkennungszeichen.) Fremder: „Wo wohnt denn hier ein Barbier?“ — Einheimischer: „Da gehen S' nur da grad um die nächste Eck, nacha wern S' das Kraken schon hören.“

Mathematisches.

Ein Vater hatte Äpfel und Rüsse, von jedem gleich viel Stücke gekauft, um damit seine Kinder zu beschenken. Jedem Kind gab er zuerst 12 Äpfel und behielt 48 Stück übrig. Dann gab er auch jedem Kinde 15 Rüsse und behielt 15 Stück übrig. Wie viel Äpfel und Rüsse hat er gekauft und wie viel Kinder hatte er?